



JE OLLER, JE DOLLER

*Wenig nehmen Friesen so ernst wie das jährliche **SKUTSJSILEN**. Dabei treten mehrere Provinzgemeinden gegeneinander an, mit viel zu großen Plattbodenschiffen auf viel zu kleinen Gewässern. Ein irres Spektakel*



Vorstartphase auf dem Pikmeer vor Grou. Die 40-Tonnen-Stahlschiffe sortieren sich an der Linie

Friesen sind ein seltsames Völkchen. Wenn es im Winter friert und sich jeder normale Mensch mit einer Tasse heißer Schokolade hinter dem Ofen verkriecht, veranstalten die Nordlichter in den Niederlanden ein fast 200 Kilometer langes Schlittschuhrennen auf den zugefrorenen Kanälen. Sind die Grachten wieder eisfrei, machen sie sich einen Sport daraus, mit langen Stangen von der einen Wiese zur nächsten zu springen. Fierljeppen nennen sie das, in Norddeutschland auch als Patt- oder Pultstockspringen bekannt.

So richtig aber kocht das ansonsten eher kühle friesische Blut hoch, wenn sich einmal im Jahr 14 Plattbodenschiffe, und zwar stets dieselben, zum Skutsjesilen treffen. Jedes Boot vertritt dabei einen Ort. Binnen zwei Wochen ermitteln die Crews in elf aufeinander folgenden Wettfahrten auf wechselnden Revieren den SKS-Champion. Hinter dem

Kürzel verbirgt sich die Sintrale Kommissje Skutsjesilen, die oberste Plattbodenschiffzentrale. Sie achtet genauestens darauf, dass die Skutsjes auch tatsächlich dem strengen, 40-seitigen Reglement entsprechen. Die zumeist über 100 Jahre alten und rund 40 Tonnen schweren Stahlschiffe sind etwa 19 Meter lang und 3,60 Meter breit.

Bis hin zur Biegung der Gaffel ist alles festgelegt. Schließlich wird hier nicht nur mal so zum historischen Schaulaufen angetreten, es geht um Ruhm und Ehre für den Schipper und dessen zehnköpfige Besatzung. Da wird richtig hart regattiert, da kommt es zu Kollisionen, und von Zeit zu Zeit kippt so ein formstabiles Schwertboot auch mal um.

Das Eröffnungsrennen findet seit über 60 Jahren immer Ende Juli vor dem Dorf Grou südlich von Leeuwarden statt, der Provinzhauptstadt Frieslands. Die dortigen Gewässer sind eng und daher ideal zum Zu-

schauen, was dann auch ausgiebig von Einheimischen und Touristen getan wird.

Gegen elf Uhr machen sich die vielen Zuschauer mit ihren Booten auf den Weg, nicht ohne zuerst einige Kisten Bier und natürlich den obligatorischen Beerenburg, einen friesischen Kräuterschnaps, an Bord zu schleppen. Ideal sind Fahrzeuge mit hohem Aufbau geeignet, um bei der Regatta den Überblick zu behalten.

Was sich schon vor dem Rennen auf dem Wasser abspielt, ist schlicht unglaublich: Tausende Boote strömen auf die Wijde Ee, das Gewässer zwischen Grou und Drachten, auf dem sich ein Großteil des Wettsegelns zuträgt. Alles, was schwimmt, ist unterwegs, einige Vehikel stark überladen mit Bierkästen, Generatoren für Kühlung und Sound und einer enormen Menge Menschen. Andere dagegen stilvoll mit Picknickkorb und Damen mit Hut. Die Regattabahn ist am Rand mit Tonnen abgesteckt, hinter de- →



Nah am Wasser gebaut: Die Crew in Lee bekommt nasse Füße. Trotz Taljen werden zwei Leute für die Fock und drei für das Groß benötigt



Tiefen-Angst. Bleibt das Schwert im Untergrund stecken, besteht Kentergefahr. Daher wird am Wind permanent gelotet. Sogar das Reglement will es so

nen die Zuschauerboote zurückbleiben sollen. Das klappt auch meistens. Einige Ankerleinen verknoten sich zwar miteinander oder mit den Propellern der Nachzügler, manche Grundeisen verlieren ihren Halt im matschigen Untergrund. Es bilden sich abenteuerliche Päckchen. Doch trotz Wind und Gedränge hält irgendwann alles. Irgendwie.

Niederländisch entspannt sorgt die Wasserschutzpolizei für ein freies Rennfeld, und schwimmende Händler beliefern die Zuschauer mit Eis, Fisch, Getränken, dem aktuellen Skuttsjesilenwimpel sowie der „SKS-Krant“, der Zeitung der Organisatoren. Die berichtet, natürlich auf Friesisch, vom neuesten Klatsch und Tratsch rund ums Geschehen.

So hat das Skuttsje von Lokalmatador Grou in den Tagen vor der Auftaktregatta einen neuen Mast erhalten. Eingeweihten war bekannt, dass der Grouster Mast ein wenig schlapp war – bei viel Wind vertrimmte das Großsegel. Und wie der Zufall es wollte, hatte das Skuttsje auf dem Weg zum Training eine Kollision mit einer automatisch öffnenden und schließenden Brücke im Dorf. Ein neuer Mast musste her. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt.

Auch auf dem speziellen Skuttsjesilen-Radiosender wird ausgiebig über den neuen Mast diskutiert. Ebenfalls auf Friesisch. Selbst wer Niederländisch spricht, wird kaum in der Lage sein, den Ausführungen zu folgen. Das ist aber auch nicht erforderlich, das Rennen spricht für sich. Nachdem eine Blaskapelle auf einem Floß eine Runde an den Zuschauern vorbeigeschleppt wurde, geht es endlich los.

Der Wind weht aus Nordwest, und gestartet wird auf dem Pikmeer, dem See direkt vor Grou. Der Rennbeginn ist von der Wijde Ee aus nicht zu sehen. Damit dennoch jederzeit klar ist, was passiert, gibt es einen Liveticker im Web. An sich eine gute Idee, allerdings wegen der schieren Menge an Zuschauern zu viel für das Handynet, der Service ist überlastet.

Spätestens der Rückweg zur Ziellinie wird spannend: kreuzend durch die Verbindung von Pikmeer und Wijde Ee, die Tijnje. Das ist ein nur 60 Meter schmales Fahrwasser und von den Liegeplätzen der meisten Zuschauer bestens einsehbar. Trotzdem: Das ideale Gewässer für einen Kreuzgang von einer Regattameute mit jeweils knapp 20 Meter langen, übertakelten Booten sieht an-



PLATTBODEN

Die Skuttsjes haben nur rund 40 Zentimeter **TIEFGANG**



MASTBIEGUNG

Noch ohne Schwerter und Ruder kommt das Skuttsje aus Grou aus dem Winterlager. Deutlich zu sehen: der stark gebogene Mast. Er kam erst kurz vor dem Rennen neu an Bord

KONSTRUKTIONSDATEN

Länge über Steven	ca. 19 m
Breite über Schwerter	ca. 3,60 m
Tiefgang	ca. 0,40 m
Segelfläche	ca. 180 m ²
Gewicht	ca. 40 t

ders aus. Doch zunächst preschen die Teilnehmer vom Start kommend mit ausgebaumter Fock und dem Großsegel bis an die Wanten gefiert vor dem Wind durch die Enge. Ein imposanter Anblick. Zwischen die optimierten Renner passt manchmal keine Zeitung mehr.

Renner sind es tatsächlich. Ihre Rumpfgeschwindigkeit liegt bei über zehn Knoten, die Segelfläche erreicht bis zu 180 Quadratmeter. Dabei ist der Baum des Gaffelgroßsegels ebenso lang wie der Mast hoch. Trotz 1:4-Talje an der Großschot kommen da enorme Kräfte auf. Drei gestandene Friesen sind nötig, um die Schot dichtzuholen.

Natürlich dürfen auch Nicht-Friesen bei den Regatten an Bord. Der Skipper aber muss aus einer Familie kommen, die anno dazumal mit Frachtschiffahrt auf Skuttsjes ihren Lebensunterhalt bestritt. Um Nachwuchsproblemen zu entgehen, wurde kürzlich die Regel allerdings gelockert: Es zählt seitdem nicht mehr nur die Familie des Vaters, wie bislang. Auch wenn mütterlicherseits gefahren wurde, eignet sich der Nachwuchs zum SKS-Skipper.

So ist es kein Wunder, dass einige Namen in der ewigen Bestenliste immer wieder auftauchen: Meeter ist so einer, oder Visser, wie die derzeitigen Skipper der Skuttsjes aus Grou und Sneek. Auch Zwaga und Brouwer waren offenbar Skippersfamilien mit Regatta-Genen, so belegt es die Rennhistorie.

Mit den Plattbodenschiffen wurden seinerzeit Torf und allerlei Landwirtschaftliches aus Friesland nach Amsterdam gebracht. Auf dem Rückweg waren oft Gewürze und Tee an Bord. Dazwischen wartete das IJsselmeer auf die Schiffe. Damals hieß das noch Zuiderzee und war ein offener, stark strömender Meeresarm der Nordsee – nicht eben leicht zu befahren für die flachen und schwer beladenen Skuttsjes. Zudem konnte mehr Geld verdienen, wer eher mit der Ladung auf dem Markt ankam. Klar, dass die Schipper sich viele Gedanken machten, wie man möglichst schnell segeln konnte.

Dieses Wissen scheint in der Familie Visser sorgfältig weitergegeben worden zu sein: An der Leetonne auf der Wijde Ee führt sehr zur Freude der örtlichen Fans Douwe Visser aus Grou vor Douwe Visser aus Sneek. Der eine ist der Sohn von Albert, der an- →

Näher dran geht nicht: Der Reihe nach wenden die Boote direkt vor den Augen der Zuschauer



Die Regatten haben **VOLKSFEST-CHARAKTER**. Einige tausend Zuschauerboote finden sich rund um die Wettfahrtbahn ein. **FLIEGENDE HÄNDLER** verkaufen Getränke und Fisch



Pieter Brouwer aus Heerenveen bei der harten Arbeit an der Pinne der „Gerben“

gleitboot neben den Rivalen, macht deutlich: Das ist verdammt eng.

Letztlich kann Grou die Führung halten. Ein Heimsieg und ein guter Auftakt. Am Ende der Regattaserie reicht es nach nur neun statt der üblichen elf Rennen für Platz zwei. Hinter Sneek. Ein Wettstreit wurde wegen zu wenig und einer wegen zu viel Wind abgesetzt. Aber das weiß nun direkt nach der ersten Regatta noch niemand. Zunächst will der Heimsieg gefeiert werden.

Dazu machen sich Skutsjes wie Zuschauerboote auf den Weg zu den diversen Liegeplätzen in und um Grou. Während das bei ersteren sehr organisiert abläuft, beginnt fürs Publikum zunächst das Entwirren des gordischen Ankerleinenknotens.

Als der gelöst ist, sind es nicht die Skutsjes, die auf die enge Durchfahrt an der Tijnje zuströmen, sondern Tausende Zuschauerboote. Im dortigen Schiffsstau entsteht schon eine Art Vorabparty von Deck zu Deck, die nahtlos an Land weitergeht.

Es herrscht Ausnahmezustand: überall Boote, teils riesige Päckchen, Ankerlieger auf dem Pikmeer und der Geruch von Fritten und Bier. Im gesamten Dorf wird es an diesem Samstagabend ein einziges Fest geben. Kaum eine Kneipe ohne Livemusik, dazu ein Festzelt auf dem zentralen Marktplatz und Imbissbuden. Gefeiert wird bis spät in die Nacht.

Im Laufe des Abends wird im Festzelt dann noch die Auslosung der Startreihenfolge für das folgende Rennen auf dem Veenhoop bei Drachten durchgeführt. Dort sind die Gewässer so eng, dass ein normaler Wettfahrtbeginn unmöglich ist. Darum wird in einer Art Le-Mans-Start vom Ufer aus losgefahren. Wer dabei an erster Stelle liegt, entscheidet schlicht das Glück.

Während die Zuschauer im Dorf weiter kräftig feiern, verziehen sich die Crews der Skutsjes zeitig auf ihre Begleitschiffe. Das ist zumeist der Frachter, mit dem der Skipper noch heute sein Geld als Berufsschiffer verdient. Am nächsten Tag wartet die nächste Herausforderung. Und die nächste Chance, Ruhm und Ehre zu ersegeln. Denn darum geht es ja bei den stolzen Menschen im Norden der Niederlande.

dere von Johann. Ebenfalls nicht ohne eine gewisse Genugtuung vernehmen die Grouster Fans, dass Erzrivale Heerenveen wegen eines Fehlstarts eine Ehrenrunde drehen musste und im Mittelfeld liegt.

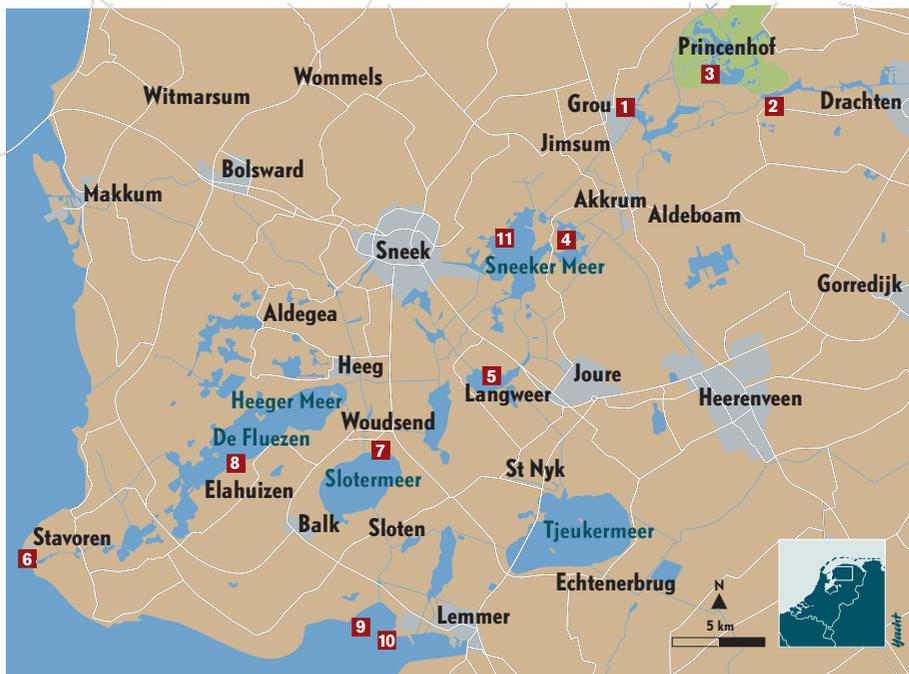
Weniger erfreulich sind die Folgen einer Kollision im weiteren Rennverlauf zwischen Huizum und Lemmer. Dem Skutsje aus der Stadt im Süden der Provinz fehlt der Bugspriet. Aufgabe. Huizum bekommt nach verlorenem Protest 14 Punkte aufgebremmt, und Lemmer erhält den Punktedurchschnitt der restlichen Rennen gutgeschrieben.

An der Spitze verteidigt Grou auf Heimatgewässern klug die Führung. Als der Rückweg zu Start und Ziel beginnt, zeigt sich die Wahl des Zuschauerliegeplatzes als ideal:

Genau neben der Leetonne kommen die Teilnehmer einer nach dem anderen in voller Fahrt angedonnert. Erst im letzten Moment wird gewendet. Die Kreuz beginnt. Im Mittelfeld geraten einige der Stahlschiffe in der engen Tijnje aneinander. Das Material wird trotz seines hohen Alters kein bisschen geschont.

Grou und Sneek halten sich an der Spitze aus allen Scharmützeln raus. Als es am Ende der dritten Runde noch mal richtig eng wird zwischen den beiden, ist das von der Wijde Ee aus zwar nicht mehr zu sehen, aber im Skutsjesilen-Radio deutlich zu hören. Der Kommentator überschlägt sich fast. Was er dabei sagt, ist nicht so wichtig, wie er es sagt, oder genauer: brüllt, direkt aus einem Be-

SKUTSJES GESTERN UND HEUTE



TERMINE UND REGATTEN 2012

Viele Skipper reisen auf eigenem Kiel während der zwei Wochen der SKS-Regatten mit dem Tross der Teilnehmer mit. So verpasst man keinen der Wettläufe und kommt obendrein in die schönsten Ecken Frieslands. Die Termine und Austragungsorte für dieses Jahr: **1** 28. Juli Grou; **2** 30. Juli De Veenhoop; **3** 31. Juli Earnewâld; **4** 1. August Terherne; **5** 2. August Langweer; **6** 4. August Stavoren; **7** 6. August Woudsend; **8** 7. August Elahuizen; **9 10** 8. & 9. August Lemmer; **11** 10. August Sneek. Aktuelle Infos unter www.skutsjesilen.nl

Der Schipper, der die **ZUIDERZEE** am schnellsten überquerte, konnte die Waren in **AMSTERDAM** mit mehr Gewinn verkaufen



TORF, DAS BRAUNE GOLD

Skutsjes laden in einem Kanal liegend den Brennstoff. Der geht im Goldenen Jahrhundert vor allem ins Landesinnere

HARTES LEBEN

Als Schipper hatte man es nicht leicht. Wehte der Wind von vorn, musste das schwere Schiff getreidelt werden. Eine Aufgabe für die Frau und den Maat. Platz zum Leben an Bord gab es nur achtern. Rund fünf Quadratmeter mussten reichen für eine vierköpfige Familie. Die Kinder waren oft nur während der Lade- und Löszeiten in der Schule, ständig in wechselnden Klassen, sie waren Außenseiter. Daher bildeten sich starke Familienbande aus, die bis heute Bestand haben



Die Boat Show am Wasser
01.–03. Juni 2012
In der ancora Marina, Neustadt/Holstein

**DER NORDEN
IN SEINEM ELEMENT**

HANSEBOOT ANCORA BOAT SHOW 2012
DER TREFFPUNKT FÜR WASSERSPORTLER



EINTRITT FREI

täglich 10.00–18.00 Uhr

hanseboot-ancora.de

powered by



Hamburg Messe